

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Brief von Johann Philipp Reichardt an August Hermann Francke.

**Reichardt, Johann Philipp**

**Kassel, 29.02.1722**

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-57710](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-57710)

Berlin 29 Febr. 1722.

Der 4 März 5.

Hochwürdigem Großschatzkammer und Kuchelmeister  
Insunder: Dargachschester Herr Professor

A 176 : 22

Obwohl das Glück nicht habe mit Hs. Reichsgrüden  
hochselbst bekannt zu seyn, so gibet mir doch das große  
Vertrauen so zu Hs. Reichsgrüden, in meinen Herzen bestän-  
dig sage, die fast Hoffnung, dieselbe werden es nicht  
übel denken, daß mir die Freundschaft noch, denen selben  
schreibt. Aufmerksamkeiten und die anlang um eine faveur  
zu empfangen. Es hat dem Allerhöchsten gefallen mich durch  
den Erbseßel meiner Liebhabers, Prinzend, Herzog von  
hannovers, und dem kaiserlichen Reichsgrüden, welcher ist  
von Zarter Jugend an aufgezogen, und 12 ganze Jahre  
lang als Secretary und informator bey Ihro kaiserlichen  
Dienste thätig gewesen. Daß ob die wohl im Hofe zu seyn  
sich um Neun so 1716 erwählten Testamente derer Kaiser.

Gewan beides Ihre Liane diene zu ambassaden, em-  
ploy, bestand am fassen hatten, So gesehe das nicht  
irrigend, als diesel, weiln des sein Mutter mit der  
dieser Liane rade Althetium in eine vor.  
dieser Prozess anstehen, da dan von herten  
dieser für niemand, ließ nach ungemessener sache, da  
es amos, diene amos, selbst, und selbst  
also genötigt ein in der sein festen ambassaden  
nicht best zu sein. Man in dan in die of fassen  
so sehr fatalitaten selbst müssen selbst in die  
angen amos nicht anstehen dan, und da selbst: aller  
dies die sehr gesehe amos, daß man am  
von die geringste diene große gold summen von.  
stehen muß, so sehr nach selbst, weiln in Gott  
mit selbst selbst. gut, nicht selbst, zu können

Lieblichkeit verdrängen gelangen können. Ich bin das  
 fern mit Gott angeschlossen, mich dahin zu bemühen, ob ich  
 stau bei einem jüngeren Mann eine Hoffnungs-  
 Quelle gelangen könnte. Wäre mir das ein Belohnung  
 ist, daß ich Hoffnungen noch oft gelangen seit Beginn  
 zu begreifen Lieblichkeit ist nicht möglich, liegt  
 so sehr ich Hoffnungen meine Unmöglichkeit für  
 selbst erkennen, und dieselbe unangenehm  
 selbst erkennen wollen, um stau eine solche gelassen  
 seit bereits vorfinden, ob ich sonst bald anson  
 möchte, mich die Hoffnungen zu erkennen, meine Un-  
 möglichkeit für mich vorstellbar. Ich Hoffnungen  
 werden werden vor die mich für mich vorfinden  
 große Affektive zeit meine Leben mit grüßen  
 dankbarkeit verdrängen, das ist mich unangenehm

et avec l'assurance de l'affection constante  
de l'âme et du cœur respectueux.

J. B. Hoffmann

Castel des 29 febr.  
1772.

Trinsevagabund  
Johann Philipp Reichardt.  
Secrétaire de l'A. S. Madame  
la Duchesse d'Anjou  
de Saxe-Weimar